

# ub info

2024 / 8



# Inhaltsverzeichnis

---

## Beiträge

|                                                                                  |    |
|----------------------------------------------------------------------------------|----|
| Steckbrief für ... die Bibliothek des Ludwig-Uhland-Instituts .....              | 3  |
| Ein Tag auf der 112. BiblioCon 2024 in Hamburg .....                             | 5  |
| Ein kollegialer Austausch über Social-Media .....                                | 7  |
| Die OER-Welt zu Gast bei Freunden: Die KNOER-Jahrestagung 2024 in Tübingen ..... | 8  |
| Born in the Bonatzbau .....                                                      | 10 |
| Objekt des Monats .....                                                          | 11 |
| Books to go .....                                                                | 12 |
| Belegexemplare .....                                                             | 13 |
| Personalnachrichten .....                                                        | 13 |

ub-info ist die Zeitschrift von und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek sowie der Fachbibliotheken der Universität Tübingen.

Seit 1997 wird darin allmonatlich über aktuelle Entwicklungen und Ereignisse rund um die (Universitäts-)Bibliothek berichtet.

Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Artikel sind (in der Regel) nicht wissenschaftlich und sollen auch nicht die bibliothekarische Öffentlichkeit erreichen, sondern den Kolleginnen und Kollegen sowie der Universitätsleitung Neues aus der Bibliothek zur Kenntnis bringen, Bekanntes, vielleicht Vergessenes, zurück ins Bewusstsein rufen und die alltägliche Arbeit und das Engagement in den Abteilungen für alle sichtbar machen.

Die Redaktion

---

## Impressum:

Herausgeber: Universitätsbibliothek Tübingen, Wilhelmstr. 32, Postfach 26 20, 72016 Tübingen

Tel. 07071 / 29-72577, Fax: 29-3123, E-Mail: sekretariat@ub.uni-tuebingen.de

Redaktion: Öffentlichkeitsarbeits-Team (29-77899) oeffentlichkeitsarbeit@ub.uni-tuebingen.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 25.09.2024

Bilder: sofern nicht anders genannt: Universitätsbibliothek

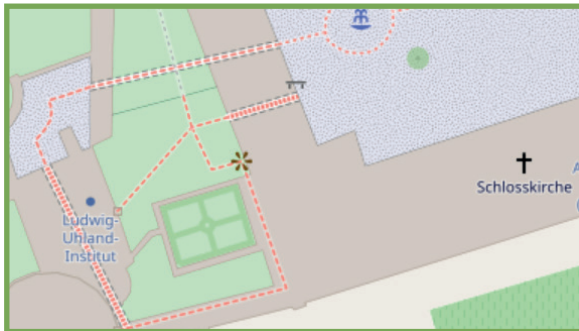
# Steckbrief für ...

... die Bibliothek des Ludwig-Uhland-Instituts

Ausgefüllt von Kerstin Rehm

## 1. Standort der Bibliothek (Straße, Hausnummer)

Burgsteige 11, Schloss Hohentübingen: ein Arbeitsplatz mit schöner Aussicht und vielen Touris. Das LUI ist in der Kalten Herberge und dem Haspelturm beheimatet, mit beeindruckenden, aber teils auch sehr beengten Räumlichkeiten und sehr vielen Treppen.



Open Street Map

## 2. Anzahl Bände

Bei uns stehen ca. 50.00 Bände auf zwei Stockwerken. Das Herzstück der Bibliothek ist der monographische Bestand ganz unten im Turm. Besonders ist eine Sammlung von Kleinschrifttum und Ausstellungskatalogen zur Alltagskultur.

## 3. Öffnungszeiten

Zurzeit haben wir von Montag bis Donnerstag von 9-16 und am Freitag von 9-14 Uhr geöffnet. Eine Erweiterung ist geplant, wenn Kartenzugang, Zeitschaltuhr und Bewegungssensor installiert sind. Da warten wir grad noch drauf und reihen uns ein in die lange Schlange der Baumaßnahmen an der Uni.



Eingangsbereich



Kerstin Rehm

## 4. Ist eine Ausleihe möglich? Wenn ja, wie? (RFID? Leihzettel?)

Wir haben grad einen großen RFID-Schritt in Richtung Zukunft gemacht. Da das LUI die Kosten für Bibliotheksaufsichten nicht mehr zahlen konnte und wollte, haben wir in einem einjährigen Projekt die Installation von RFID-Gates und Selbstverbucherausleihe gestemmt. Bei uns ist damit seit Beginn des Jahres eine eintägige Ausleihe, die dreimalig verlängert werden kann, möglich. Über die Bibliotheksverwaltung leihen wir nach Absprache, vor allem in den Semesterferien, auch länger aus.

## 5. Anzahl an Lese- oder Arbeitsplätzen

Im Hauptleseraum können sich die BenutzerInnen auf 12 feste Arbeitsplätze verteilen. Im oberen Stockwerk sind noch mal 20 Arbeitsplätze vorhanden, wenn Stühle „wandern“, noch mehr, die als Einzel- oder Gruppenarbeitsplätze genutzt werden können.



Blick in die Bibliotheks-Verwaltung





Blick in den oberen Bibliotheksbereich

6. Sind Sie Einzelkämpfer oder haben Sie Mitstreiter?

In der LUI-Bibliothek bin ich Einzelkämpferin. Ich kann bibliothekarische Belange nahezu autark entscheiden. Da genieße ich von Seiten des Instituts einen großen Vertrauensbonus. Auf dem Schloss sind wir ein Kolleginnen-Team, das sich regelmäßig und gern austauscht. Und nicht zu vergessen, meine Bib-Hiwi, die mich kompetent und zuverlässig unterstützt.

7. Was ist Ihre nächste große Aufgabe / das nächste Projekt?

Zurzeit bin ich noch an der RFID-Nachbearbeitung und arbeite Bindetitel und Medienpakete ein, frage Bücher aus allen Büros und Dependenzen an, die noch konvertiert und neu verbucht werden müssen, strukturiere neue Verwaltungsabläufe, um die durch den Wegfall der Bib-Hiwi-Aufsichten entstandene Service-Lücke für Lehrende und Studierende aufzufangen. Und ein sehr schönes Projekt steht auch noch an. Um die Aufenthaltsqualität im unteren Stockwerk der LUI-Bibliothek zu verbessern, wollen wir einen kleinen Bereich mit Loungesesseln und Beistelltisch schaffen. Schön wäre noch ein Wasserspender im oberen Bereich des Instituts, aber das ist schon wieder eine andere Geschichte.



Gruppenarbeitsraum

8. Mit welchen Personen haben Sie am meisten zu tun?

Sehr wichtig sind die LUI-ner, samt Institutsleitung, Sekretariat und Studienorganisation. Außerdem schätze ich sehr den Austausch mit meinen Schloss-KollegInnen. Die Zusammenarbeit mit der UB ist zudem wesentlich für uns OPL's. Ohne Hilfe und Unterstützung meiner Fach-Kolleginnen, wäre z.B. mein RFID-Projekt nicht so glatt gelaufen. An der Stelle sei allen Beteiligten noch mal ausdrücklich gedankt.

9. Was macht Ihnen persönlich am meisten Freude bei der Arbeit in der Bibliothek?

Ganz vorn rangiert für mich die Selbständigkeit und die Vielfältigkeit. Ich habe auch außerhalb meines Bibliothekstellerrandes sehr viel lernen können.

10. Was würden Sie sich für die Bibliothek wünschen?

Ich wünsche mir, dass Print und die Bibliothek vor Ort im Leben von Studierenden eine Rolle spielen. Wissenschaftliches Arbeiten braucht nicht nur Zoom und ILIAS, sondern auch das Eintauchen und Stöbern in eine/r Fachbibliothek. Literatur besteht nicht nur aus gescannten Einzelbeiträgen, ein Buch kann so viel mehr.



RFID-Gates am Ausgang



# Ein Tag auf der 112. BiblioCon 2024 in Hamburg

von Simone Seefeldt (AuM)

Das CCH (Congress Centrum Hamburg) – Veranstaltungsort der diesjährigen BiblioCon – ist wunderbar zentral gelegen am S-Bahnhof Dammtor, nur eine Station vom Hamburger Hauptbahnhof entfernt. Das hilft sehr, wenn wieder einmal der eigene Wille da ist, pünktlich zu einer Veranstaltung vor Ort zu sein, nur das gewählte Transportmittel mit derart vielfältigen Problemen zu kämpfen hat. Der ICE hält am S-Bahnhof Dammtor – der erste Lichtblick auf dieser Anreise.



Exterior view of the CCH building

## Donnerstag, 6. Juni

### Hands-on Lab

Ich war mehrere Jahre nicht mehr auf der BiblioCon (damals noch Bibliothekartag), daher war ich sehr neugierig auf das Veranstaltungsformat Hands-on Lab - und ich muss sagen, ich bin begeistert. Endlich ein Format, dass es ermöglicht, sehr leicht miteinander ins Gespräch zu kommen und sich über ein Thema auszutauschen, in diesem Fall: Was tun mit den Medien? Welche Rolle spielt der Bestand in den neueren Bibliothekskonzepten? In Kleinstgruppen wurde diskutiert, wie viele Medien eine Bibliothek noch braucht, welche Bedeutung „Bestandskenntnis“ bei BibliothekarInnen heute noch hat, ob eine Bibliothek ohne Medien denkbar ist usw. Verschiedene Fragestellungen waren zusätzlich auf Stellwänden platziert. Mit aufzuklebenden Punkten konnte sich jede/r positionieren, z.B. zu der Fragestellung, wie stark der Konflikt Raum versus Bestand wahrgenommen wird. Großes Lob an den Veranstalter: Es war nur ein kleiner Raum vorgesehen, aber die Nachfrage war sehr groß. Binnen kürzester Zeit wurde die Veranstaltung in einen Overflow-Bereich verlegt.

### Führung Bücherhallen Hamburg

Dieses Hands-on Lab musste ich etwas früher verlassen, um rechtzeitig an einer gebuchten Führung in den Bücherhallen Hamburg teilnehmen zu können.

Ich hatte mich für einen besonderen Fokus entschieden: Barrierefreiheit – Bücherhalle für alle? Heidi Best, stellvertretende Leiterin des Fachbereichs Publikationsbetrieb, hat Lösungen vorgestellt, mit denen sich viele wohl fühlen und sich gut orientieren können: Die Bücherhallen haben

einen Veranstaltungsraum mit Induktionsleiste. Die Regalbeschriftung ist auf austauschbarer Adhäsionsfolie, in leicht lesbarer Schrift und Bild-/Textkombination. Es wurde ein detailliertes Regelwerk für das Haus erarbeitet, damit alle Informationen möglichst barrierefrei und gleich gestaltet sind. Sehenswert ist das Leitsystem auf drehbaren großen Würfeln, mit Brailleschrift und in barrierefreier Höhe.



Navigation cube with Braille and text

Der Eingangsbereich wurde von Aat Vos gestaltet – ein bekannter Architekt für den Dritten Ort.



Seating area in the entrance

„Barrierefreiheit ist ein kooperativer und fortlaufender Prozess: „Jeder ist willkommen“ ist ein Versprechen, bestmögliche Lösungen für alle zu finden“. Ein schönes Schlusswort.

### **Firmenausstellung**

Zurück am Veranstaltungsort bot sich in der veranstaltungsfreien Mittagszeit die gleichzeitig stattfindende Firmenausstellung an: Kontakte knüpfen mit einem unserer Lieferanten.

Am Nachmittag: Öffentliche Arbeitssitzung der Gemeinsamen Kommission Personalgewinnung (dbv, BIB, VDB) mit dem Thema: „Woher nehmen?“ Personalgewinnung geht uns alle an. Jetzt auch in Deiner Bibliothek!

In diese Arbeitssitzung wollte ich hineinschnuppern. Ein Thema, das uns wohl alle beschäftigt. Der erste Teil war interessant: VDB, dbv und BIB haben gemeinsam eine Arbeitgebermarke (Employer Branding) entwickelt – Mein Job Bibliothek. Ein Webportal ([meinjob-bibliothek.de](http://meinjob-bibliothek.de)) ist seit 2023 online, aber leider noch zu wenig bekannt. Auch wir verlinken jetzt auf den UB-Seiten unter Ausbildung auf dieses Webportal.

Am Nachmittag: Themenkreis 1, Bibliotheken als Ort und Aktionsradius – Inklusion und Barrierefreiheit

Dieser Themenkreis bot sich an, um den Fokus der Führung in den Bücherhallen noch etwas zu vertiefen. Christiana Felsmann vom Deutschen Zentrum für barrierefreies Lesen, Leipzig, hat sich in ihrem Vortrag mit rechtlichen Vorgaben beschäftigt:

- Der UN-Behindertenrechtskonvention – einem Gesetz über die Rechte für Menschen mit Behinderungen. Beim Staatenprüfverfahren 2023 – hier wird die Einhaltung der UN-

Behindertenrechtskonvention geprüft - hat Deutschland ein schlechtes Ergebnis erzielt.

- Dem Marrakesch-Vertrag, der Ausnahmen für Übertragungen in barrierefreie Formate im Urheberrecht festlegt und befugte Personen und Institutionen benennt.
- Den neuen gesetzlichen Regelungen im Urheberrechtsgesetz in Deutschland.

In der Umsetzung ist das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz, das Ende Juni 2025 in Kraft tritt. Bestimmte Produkte und Dienstleistungen müssen ab diesem Zeitpunkt barrierefrei angeboten werden.

Caroline Schürer – ebenfalls Deutsches Zentrum für barrierefreies Lesen, Leipzig – stellte die Initiative „Chance Inklusion“ vor. Durch diese Initiative haben Öffentliche Bibliotheken die Möglichkeit, ihren LeserInnen barrierefreie Medienformate zu vermitteln und anzubieten.

Prof. Elke Greifeneder präsentierte die Ergebnisse der dbv-Umfrage zur Barrierefreiheit in Bibliotheken. Die Ergebnisse sind auf dem BIB OPUS-Publikationsserver veröffentlicht.

### **Mein Fazit**

Podiumsdiskussionen zu Themen wie „Berufsbilder an Bibliotheken im Wandel – wer macht eigentlich welche Arbeit?“ oder „Neue Anforderungen an UB, Verbundzentralen und GND durch die Erschließung von Forschungsdaten“ – es gibt so viele interessante Themen in unserem Arbeitsumfeld. Der Blick über den eigenen Tellerrand ist immer wieder bereichernd. Daher meine Empfehlung: Auf zur nächsten BiblioCon!

# Ein kollegialer Austausch über Social-Media

---

von Lorenz Leins (Information)

Ulrike Röhrig und mir hat sich im Rahmen von bwWeiterbildung die Gelegenheit geboten, eine Veranstaltung zum Thema Social Media zu moderieren. Hierbei handelte es sich nicht um einen Vortrag unsererseits, sondern um einen lockeren Austausch von KollegInnen aus Social-Media-Teams verschiedener Bibliotheken. Es entstand eine gut gemischte Runde verschiedener Altersgruppen aus diversen wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland. Auch ein Kollege aus einer öffentlichen Bibliothek hatte sich zugeschaltet.

Da es bisher noch keine Veranstaltung dieser Art gab, konnten wir bei der Planung des zweistündigen Austauschs lediglich auf Erfahrungswerte anderer Schulungen/Veranstaltungen zurückgreifen. Um dem Phänomen „Wand der Stille“ (wer kennt es bei Online-Veranstaltungen nicht?) vorzubeugen, starteten wir mit der altbewährten Vorstellungsrunde. Die Teilnehmenden sollten hierbei die von ihnen verwendeten Social-Media-Kanäle und ein Beispiel dafür nennen, was in ihren Augen gut läuft und was verbesserungswürdig wäre. Es wurde schnell deutlich, dass unsere Befürchtung, auf eine schweigsame Gruppe einzureden, unbegründet war, da direkt ein reger Austausch entstand.

Nach der Vorstellungsrunde haben wir mehrere Breakout-Rooms zu verschiedenen Themen eröffnet, bei denen sich die Teilnehmenden das für sie interessanteste Thema auswählen sollten. Die Ergebnisse dieser Breakout-Rooms sollten anschließend von den jeweiligen Gruppen vorgestellt werden, damit alle Teilnehmenden eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse aller Gruppen erhalten konnten.

Danach war noch Zeit für Fragen und eine kurze Diskussionsrunde, in der Themen wie der Umgang mit Negativkommentaren oder der moralische Aspekt beim Einsatz von Plattformen wie TikTok besprochen wurden. Für uns war die Moderation einer solchen Veranstaltung eine neue Erfahrung, bei der wir uns gut ergänzen konnten. Da das Feedback auf die Veranstaltung durchweg positiv war und das Thema Social Media sich schnell weiterentwickelt, können wir uns sehr gut vorstellen, die Veranstaltung in ähnlicher Form zu wiederholen.

Wir bedanken uns bei Lelde Petrovska und Johannes Klein für das Vertrauen und sind gespannt auf den nächsten Termin.



# Die OER-Welt zu Gast bei Freunden: Die KNOER-Jahrestagung 2024 in Tübingen

---

von Verena Russlies und Nadja Schanz (Information)

Vom 10.-11. Juni 2024 fand die KNOER-Jahrestagung 2024 unter dem Titel „Offen und Intelligent: Innovative Wege der Hochschullehre“ mit dem ZOERR als Gastgeber in unserer Universitätsbibliothek statt. Im Kooperationsnetzwerk OER-förderliche Infrastrukturen und -Dienste (KNOER) schließt sich das ZOERR mit weiteren Partnerorganisationen anderer Bundesländer zusammen, um für die Förderung von Open Educational Resources im Hochschulbereich in politischen und anderen öffentlichkeitswirksamen Feldern mit einer gemeinsamen Stimme sprechen zu können. Insofern ist die Jahrestagung – die erste ihrer Art in Präsenz – sowohl ein Treffen von OER-Expertinnen und Experten sowie Interessierten als auch ein Signal in die Welt der Hochschulen und Publikationsdienste hinein: Mit den Schwerpunkten OER im Kontext von KI und OEP aus praktischen und hochschulstrategischen Perspektiven möchte das Netzwerk auf die Ausrichtung und Themen ihrer Arbeit im kommenden Jahr hinweisen.

Das Organisationsteam vom ZOERR konnte unseren schönen und altherwürdigen Historischen Lesesaal für die Tagung reservieren und die Tagungsgäste dort empfangen. Für einzelne Workshops wurde der nicht minder vorzeigbare Schulungsraum genutzt. Angemeldet waren bei der hybrid geplanten Tagung 102 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, etwa 60 davon nahmen in Präsenz teil – es kamen Gäste aus der ganzen Republik (und die Bahnverbindungen haben sie glücklicherweise nicht andernorts stranden lassen).

Die Vorbereitung dieser rot im ZOERR-Kalender markierten Tage wäre ohne die tatkräftige Unterstützung aus unserem Haus weder möglich noch denkbar gewesen. Armin Rempfer sorgte im Vorfeld und während der Veranstaltung dafür, dass die Technik uns nicht im Stich ließ; so konnten wir die Vorträge und Diskussionen mit Mikrofonen und Präsentationsfolien unterstützen und zusätzlich die Herausforderung eines Livestreams stemmen. Volker Jaudszims war kurzfristig und umsichtig für uns zur Stelle, als es an die Auf- und Umbauten im Historischen Lesesaal ging. Martina

Däubler hatte ihre Augen überall und packte dort an, wo noch eine Hand gebraucht wurde, oft bereits, wenn wir es vor lauter Zeitdruck und Informationsflut noch gar nicht selbst bemerkt hatten. Und Lorenz Leins war uns eine große Hilfe bei der Dokumentation der Veranstaltung, indem er seinen fotografischen Blick mit der Kamera bei allen Vorträgen und Workshops schweifen ließ.



Am Montag, den 10. Juni, trudelten die Teilnehmenden bis 12.30 Uhr ein. Nach einer Begrüßung und Grußworten des ehemaligen Kollegen und Ministeriumsvertreters Renke Siems, der KNOER-Vorsitzenden Markus Deimann und Konrad Faber und Peter Rempis in seiner Funktion als Leiter des ZOERR, startete die Tagung ins Programm.

In der ersten Keynote „KI und Openness – eine Einordnung in den Kontext der digitalen Transformation der Hochschullehre“ sprach Prof. Dr. Thomas Köhler von der TU Dresden über künftige Entwicklungen der Rolle von Lehrenden und Lernenden und welche Funktion dabei das Digitale und das Automatisierte übernehmen. Im Anschluss ging es in zwei parallele Workshops. Im Historischen Lesesaal sprachen Markus Deimann und Konrad Faber zusammen mit Danny Pajak und Leander Pöhls von Capgemini über „OER und MeinBildungsraum“ und welche Entwicklungen bei der Portalentwicklung in Zukunft zu erwarten sind. Im Schulungsraum kam ZOERR-Projektmanagerin Verena Russlies mit den Anwesenden über Open Educational Practices und deren Verhältnis zu OER in den Austausch, ei-

nem Thema, dem das ZOERR in den kommenden Monaten weiter Aufmerksamkeit schenken wird. Eine Fishbowl-Diskussion schloss den inhaltlichen Teil des ersten Tages ab. Unter dem Titel „Wie offen ist KI – Wie intelligent kann Open Education sein?“ wurde angeregt über Sinn und Unsinn, über Einschränkungen und Möglichkeiten des Einsatzes automatisierter Prozesse und KI bei der Produktion, Publikation und Nutzung von OER gesprochen. Wir läuteten um 18 Uhr das Abendprogramm mit Sekt und Orangensaft ein, bevor sich ein Teil der Gruppe mit Peter Rempis an der Neckarbrücke um 19 Uhr zu einer spontanen Stadtführung mit dem Motto „Tübingen aus Sicht eines Reutlingers“ zusammenfand. Gelöst und mit angeregten Gesprächen ging der Abend beim gemeinsamen Essen im Restaurant Mauganeschtle zu Ende.

Am Morgen des 11. Juni fanden nach einer kulinarischen Stärkung wieder zwei Workshops parallel statt. In einem setzten Markus Deimann und Konrad Faber ihre Überlegungen vom Vortag fort und sprachen über die Entwicklung von KNOER-Kollektionen. Die Runde tauschte sich darüber aus, ob und wie OER aus verschiedenen Repositorien zu einem Thema gebündelt und gezielt in der Lehre eingesetzt werden können – noch Zukunftsmusik, aber eins der nächsten Ziele des Kooperationsnetzwerks. Im Schulungsraum schlossen Katharina Trostorff von e-teaching.org, Constanze Reder-Knerr vom VCRP und Manuel Oellers von der Universität Münster IPBE auch an das Thema vom Vortag an. Praxisorientiert wurde über die Verbindung von didaktischen Metadaten und OER diskutiert, es wurden mögliche neue Attribute und Werte entwickelt. Das Dienstagsprogramm schloss die Keynote von Perrine de Coëtlogon der Université de Lille und gleichzeitig Präsidentin der Open Education Global. Sie vertiefte die Diskussion über Künstliche Intelligenz und Openness im Hochschulbereich und erweiterte die bisherige Auseinandersetzung um eine internationale Perspektive.

Ab 12.30 Uhr konnten sich die Teilnehmenden noch eine Wegzehrung vom Buffet organisieren und die Hallen leerten sich wieder. Nach einem kurzen Umbau konnte dann die KNOER-Mitgliederversammlung an gleicher Stelle stattfinden.

Für Interessierte lässt sich eine Tagungsdokumentation abrufen ([https://kn-oer.de/veranstaltung/knoer\\_jahrestagung\\_24/](https://kn-oer.de/veranstaltung/knoer_jahrestagung_24/)).

Wir bedanken uns für die rege Teilnahme und Diskussionen. Wir danken dem Studierendenwerk für das kurzfristige und umfassende Catering, mit dem wir sicher noch mehr Kolleginnen und Kollegen hätten verköstigen können. Wir danken insbesondere unseren Helfern Lorenz Leins, Volker Jaudszims, Martina Däubler und Armin Rempfer!





## Born in the Bonatzbau

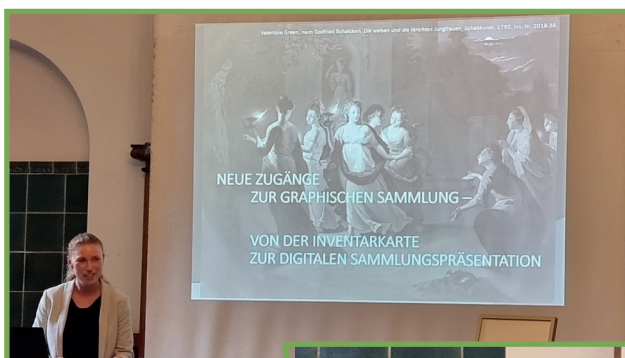
von Regina Keyler (Universitätsarchiv)

Schon im Februar war der Termin für die vierte Auflage der Workshopreihe „Born in the Bonatzbau“ festgelegt worden – ohne den Terminkalender der Fußball-Europameisterschaften zu berücksichtigen.



## Kristina Stöbener begrüßt die Vortragenden

Und so hielten nur die wirklichen Fans der „Historischen Bestände“ aus dem Bonatzbau bis zum Schluss durch. Dabei präsentierten Dagmar Fehrenbacher von der Graphischen Sammlung und Fabian Kurze vom MUT modernste Zugänge zu den Blättern der Graphischen Sammlung, die nicht nur über das Sammlungsportal des MUT (<https://www.emuseum.uni-tuebingen.de/advancedsearch/Objects/departement%3AGraphische%20Sammlung>), sondern künftig auch über den VIKUS Viewer (wie



Dagmar Fehrenbacher

Ariane Koller, die Leiterin der Graphischen Sammlungen, führt in den Vortrag ein.



Ingmar Werneburg      ersten beiden Vorträgen

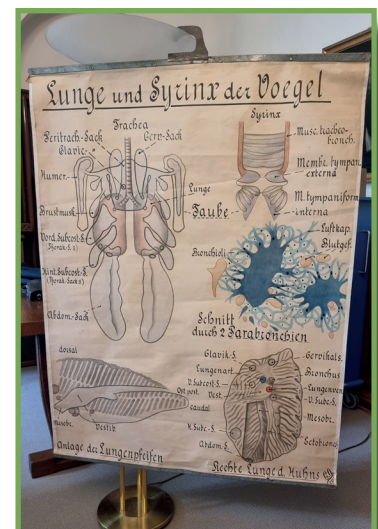
burg, Kustos der Paläontologischen Sammlungen, stellte die Wandtafeln der Zoologischen Sammlungen und ihre Künstler vor, über die er im Universitätsarchiv geforscht hatte. Diese Tafeln, von denen er zwei Originale mitgebracht hatte, wur-



Ulrich Hermann „Andreas Flitner und der

Universittspdagogik“ an Fragen der Wissensvermittlung an.

Die nächste Veranstaltung „Born in the Bonatzbau“ wird im Wintersemester 2024/25 am 7. Februar 25, wieder im Schulungsraum des Bonatzbaus, stattfinden.



z.B. auf <https://vikusvierwer.fh-potsdam.de/>) zu betrachten sind.

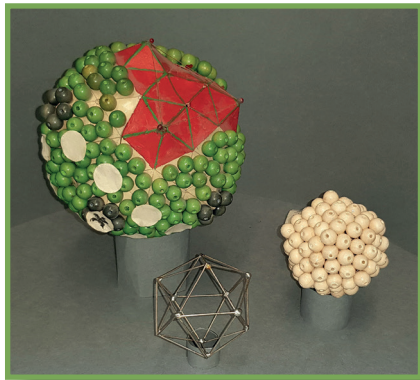
Spannend wird es immer, wenn sich bei Forschungen, die auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben, dann doch Berührungspunkte ergeben. Dies war bei den ersten beiden Vorträgen der Fall: Ingmar Werne-tologischen Sammlungen, der Zoologischen Sammler vor, über die er im Uni-t hatte. Diese Tafeln, von e mitgebracht hatte, wurden individuell für die Bedürfnisse der Tübinger Lehre angefertigt und folgten dabei den zeitge-nössischen Trends in der Didaktik.

Der emeritierte Professor für Erziehungswissenschaften Ulrich Herrmann knüpfte dann mit seinen Ausführungen zu „Andreas Flitner und der Aufstieg der Tübinger

## Objekt des Monats

### Die Virusmodelle von Frau Professor Dr. Evamarie Sander (1928-2023)

Die ausgestellten Virusmodelle stammen aus dem im Universitätsarchiv verwahrten Nachlass der Professorin für Phytopathologie und Phytovirologie Evamarie Sander.



In ihren autobiographischen Texten, die dem Nachlass beigegeben sind, berichtet sie davon, dass ihr die Lehre und die Arbeit mit den Studierenden immer sehr wichtig gewesen sei und dass sie zur besseren Veranschaulichung ihrer Vorlesungen die Virusmodelle – selbst gebastelt und auf einem kleinen Holztablett zur Präsentation vorbereitet – immer wieder in den Hörsaal mitgebracht habe.

Ihre erste Vorlesung hielt Evamarie Sander im Sommersemester 1968 unter dem Titel „Phytopathologie mit Demonstrationen“, wobei die Lehrveranstaltung im damals fast ausschließlich von Männern dominierten universitären Lehrbetrieb auch von den Studierenden als etwas ungewöhnliches wahrgenommen wurde, vor allem deshalb, weil Sander eine Frau war.

Da ihr die Lehre immer besonders am Herzen lag, gibt sie in ihren autobiographischen Texten an, sich drei Ziele als Dozentin zu Beginn ihrer Lehrtätigkeit gesetzt zu haben: so wollte sie selbst immer pünktlich bei ihren eigenen Lehrveranstaltungen eintreffen, keine Prüfungstermine vergessen und keine mit den Studierenden vereinbarten Termine eigenständig verschieben. Sie sah diese Punkte als essenzielle Grundlagen für die gegenseitige Verlässlichkeit in der Lehre an.

Ab 1971 bot sie regelmäßig ein Großpraktikum an, das über ein ganzes Semester hinweg tägliche Anwesenheit im Labor erforderte. Nach dessen Abschluss veranstaltete sie im Sommersemester regelmäßig ein kleines Gartenfest, zu dem sie alle Teilnehmer des Praktikums zu sich nach Hause einlud, um dessen Ende zu feiern.

Immer wieder betont sie, dass ihr gegenseitige Achtung sehr wichtig war. In ihren Texten gibt sie an, den Studierenden diese unter anderem mit ihrer hochwertigen Kleidung erweisen zu wollen. Gleichzeitig erwartete sie aber auch von Seiten der Studierenden ein respektables Auftreten. Zu besonders feierlichen Anlässen, wie etwa dem Abschluss einer Promotion, trug Evamarie Sander sogar einen Talar (bis in die ausgehenden 1960er Jahre das festliche Ornat der Professoren), um den frisch Promovierten die besondere Würde des Augenblicks zu vermitteln und ihre persönliche Achtung vor dem neuen Kollegen oder der neuen Kollegin zum Ausdruck zu bringen.

Als Frau in einem männerdominierten Fachbereich musste sich Evamarie Sander oft arrangieren, aber erkämpfte sich an der ein oder anderen Stelle ein Stück Gleichberechtigung. Von ihren Studierenden wurde sie sehr geschätzt, sodass einige von ihnen 2005 ein Gemälde für die Tübinger Professoren-galerie stifteten, das Evamarie Sander im Talar gekleidet, mit der linken Hand auf einem Virusmodell ruhend, zeigt. Das Gemälde hängt im Kleinen Senat in der Neuen Aula zentral neben herausragenden Professoren des 17. und 18. Jahrhunderts.

### Biografie von Evamarie Sander

Evamarie Sander wurde am 27. Juli 1928 in Köln in eine großbürgerliche Familie hineingeboren. Da sie schon früh ihre Mutter verlor, mussten sie und ihr jüngerer Bruder ins Internat, da der Vater zum Kriegsdienst einberufen worden war. Nach dem Abitur begann Sander eine Lehre zur landwirtschaftlichen Gehilfin, die sie 1949 abschloss. Anschließend





studierte sie an der Universität Bonn Landtechnik und beendete das Studium mit Diplom. Nach kurzer Tätigkeit an der kanadischen Botschaft in Bonn setzte Evamarie Sander ihr Studium an der Ohio State University in den USA fort, um den Master of Science in Phytopathologie zu erlangen. Promoviert wurde sie schließlich 1958 an der Cornell University und verbrachte zwei Post-Doc-Jahre an der Universität in Cambridge. 1960 kehrte sie nach Deutschland zurück und arbeitete am Tübinger Max-Planck-Institut für Biologie, wo sie auch ihre Habilitation begann. Ab Sommersemester 1968 unterrichtete Sander an der Universität und 1970 wurde sie habilitiert. 1977 wurde Evamarie Sander als erste Frau an der naturwissenschaftlichen Fakultät Tübingen zur außerplanmäßigen Professorin ernannt und Leiterin der Abteilung für Phytopathologie am Lehrstuhl für Mikrobiologie. 1993 wurde Evamarie Sander emeritiert.

Als dauernde Kämpferin für die Anerkennung von Frauen und deren Leistungen in Arbeitswelt und Wissenschaft war Evamarie Sander auch eine der Gründerinnen des Zonta-Clubs in Tübingen, der sich für Verbesserungen der Lebenssituationen von Frauen einsetzt. In ihren autobiographischen

Texten betont Evamarie Sander, dass sie ihren Kollegen, die sich noch bis weit in die 1970er Jahre weigerten, im Fakultätsrat in der gleichen Reihe zu sitzen wie sie bewusst als Dame entgegenzutreten wollte. Am 5. April 2023 verstarb Evamarie Sander in ihrem Haus in Tübingen mit fast 95 Jahren.

### **Der Nachlass Evamarie Sander und das Familienarchiv Sander**

Testamentarisch vermachte Evamarie Sander ihren gesamten Besitz aus Immobilie und darin befindlichem Inventar der Universität Tübingen.

Im Universitätsarchiv werden nun die schriftlichen Unterlagen und Fotos, von denen die meisten von Evamarie Sander mit einer Kontextinformation versehen wurden, geordnet und als Nachlass erschlossen. Das Inventar des Hauses wurde vom Museum der Universität Tübingen (MUT) übernommen und wird dort dauerhaft aufbewahrt und künftig teilweise ausgestellt.

### **Quellen**

Nachlass Evamarie Sander (1928-2023) und Familienarchiv Sander: UAT 827

---

## **Books to go**

---

### **Lachen, Lieben, Leiden: Bücher für den Sommerurlaub!**

Selbst der spannendste Roman verliert seinen Reiz, wenn einem abends ständig die Augen zufallen und man immer wieder von vorne anfängt. Jetzt aber ist sie da: Die Chance, ein Buch zu lesen, von der ersten bis zur letzten Seite, in einem Rutsch. Denn jetzt sind Ferien – und Ferienzeit ist Lesezeit!

Endlich Zeit zum Schmökern. Spannung, Romantik, heitere Unterhaltung – mit Tiefgang oder mit Hintersinn: Die Auswahl ist groß. Wir haben für Sie einen Querschnitt durch unseren Bestand zusammengestellt.

Damit kann sich jeder mit dem nötigen Lesefutter versorgen. Egal ob am Strand, unterm Sonnen-

schirm oder auf dem Balkon: Was wäre der Sommer ohne das perfekte Buch?!

(Iris Seel, Natascha Ramsden)



## Belegexemplare

---

Struwe, Ruth:

Kulturgut aus Britisch-Indien und Tasmanien in deutschen Museen : gesammelt vom Geologen und Paläontologen Fritz Noetling während seines wechselvollen Lebens / Ruth Struwe. – Langenweißbach : Verlag Beier & Beran, 2024. – (Curiositas ; Bd. 18). – ISBN: 978-3-95741-206-5

Signatur: 64 A 3149

Deutinger, Martin:

Philosophische Meditationen über den letzten Grund des menschlichen Wissens (1850/1851) / Martin Deutinger ; Dominik Bertrand-Pfaff

(Hrsg.) in Zusammenarbeit mit Melanie Bender.

– Tübingen : Eberhard Karls Universität Tübingen Tübingen Library Publishing, 2024. –

ISBN: 978-3-98944-013-5

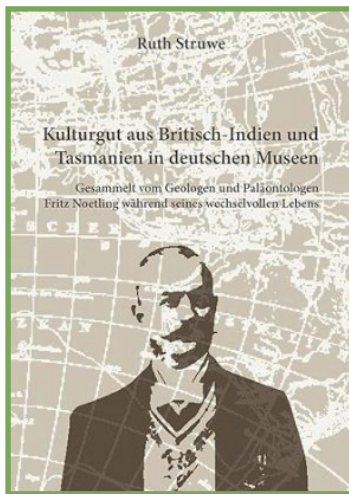
Signatur: 64 A 3150 ; 64 A 3151

Sperber, Michael / Klaeren, Herbert:

Schreibe dein Programm! : Einführung in die Programmierung / Michael Sperber, Herbert Klaeren.

– Tübingen : Tübingen University Press, 2024. –

ISBN: 978-3-947251-88-9



## Personalnachrichten

---

Liebe neue Kolleginnen und Kollegen,

ich bin zu Anfang des laufenden Monats neu zum Team hinzugekommen und möchte mich der Tradition entsprechend hier kurz vorstellen: Ich hatte schon immer gern mit Büchern zu tun und nachdem ich in der zehnten Klasse ein BOGY-Praktikum in der hiesigen Stadtbibliothek absolviert hatte, habe ich festgestellt, dass mir nicht nur das Lesen,



sondern auch die Arbeit mit Medien im allgemeinen Freude macht und meinen Veranlagungen entspricht. Deshalb beschloss ich, auch einen in diesem Bereich angesiedelten Beruf zu ergreifen. Eigentlich hatte ich nach meinem Schulabschluss eine Ausbildung als FAMI angestrebt, jedoch keinen Ausbildungsplatz gefunden, deshalb verlegte ich mich auf das Studium der Informationswissenschaften, welches ich, wie wahrscheinlich die meisten von euch, an der Hochschule der Medien in Stuttgart absolvierte.

Nach Beendigung des Studiums wollte ich mich ohne Verzögerung ins Berufsleben stürzen und bewarb mich an verschiedenen Stellen im größeren Umkreis. Dass ich dann so bald tatsächlich angenommen wurde, und das auch noch gleich an einer Universitätsbibliothek, war eine freudige Überraschung für mich. Jetzt versuche ich also, mich an dieser meiner allerersten Stelle zurechtzufinden und einigermaßen zu funktionieren. Ich hoffe, das wird mir gelingen.

Zu meiner Person kann noch gesagt werden, dass ich sehr gerne lese (s. o.) und stricke. Auch Gitarre spielen und Backen gehören zu meinen Hobbys. Ich wohne in Mössingen, ein weiterer Vorteil einer Stelle in Tübingen – dadurch bleibt mir ein Umzug erspart.

In diesem Sinne freue ich mich auf eine gute Zusammenarbeit mit euch allen!

Naomi Schwarzkopf

Liebe KollegInnen,

ich bin Lisa Kienzle und seit dem 1.8. Teil des Magazintteams.

Auch privat bin ich gern auf den Beinen und regelmäßig im Krautraum des Sportinstituts anzutreffen.



Da ich schon als Kind mit meinen Geschwistern Wörter erfunden und mich in der Schule vor allem für Sprachen begeistert habe, lag ein Linguistik-Studium nahe. Für meinen Master bin ich 2013 nach Tübingen gezogen und fühle mich hier pudelwohl. Mein Herz schlägt jedoch für Finnland, Heimat meiner Lieblingsbands Insomnium und Before the Dawn. Ich freue mich darauf, euch und meinen Arbeitsplatz nach und nach kennenzulernen.

Hauska tutustua!

Liebes UB-Team,  
liebe Leser,

Mein Name ist Mia Albrecht und ich habe eine Woche in der UB Tübingen als Praktikantin im Bereich als FaMI (Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste) verbringen dürfen.



Vom 08. – 12.07.24 habe ich viele verschiedene Bereiche und Arbeiten kennengelernt, durfte neue Entwicklungen für SchülerInnen ausprobieren und selbstständig eine Projektarbeit ausführen. Diese bestand darin, ein Thema für den Bücherturm / die Books to Go zu erarbeiten, was mir auch sehr viel Spaß gemacht hat.

Kurz zu mir, ich bin 17 Jahre alt, gehe auf die Waldorfschule Balingen-Frommern in die 11. Klasse und fange dementsprechend bald mein Abitur an.

Ich verbringe meine freie Zeit gerne bei unseren Pferden, den Hunden, Familie und Freunden, male Tierportraits oder arbeite auf Mittelaltermärkten. Allerdings wohnen wir bei Rottweil, weshalb ich in der Praktikumswoche bei meinem Bruder, Kenny Albrecht, der ebenfalls in der UB arbeitet, wohnte. Durch ihn und meine Schule kam ich auch zu diesem BOGY-Praktikum, da er mir davon schon viel erzählte und dann mein Interesse geweckt war. Unter Betreuung von Fr. Mattheis habe ich dann also so gut wie die ganze UB kennengelernt ebenso wie die vielen, sehr netten KollegInnen, bei welchen ich ebenfalls Einblicke in ihre Arbeit bekam. Nach dem Praktikum kann ich auf jeden Fall sagen, dass diese Woche sehr lehrreich war und mir persönlich sehr gut gefallen hat, daher kann ich die Arbeit in der UB nur weiterempfehlen!

Vielen Dank für die Betreuung und die schöne Woche,  
Mia Albrecht



## Mein Praktikum im Universitätsarchiv Tübingen

Vom 08. Juli bis 03. August 2024 durfte ich im Rahmen eines vierwöchigen Praktikums Einblick in die vielseitigen Aufgabengebiete des UAT erhalten und dabei eine Menge praktische Erfahrungen sammeln.

Mein Name ist Manuel Mozer und ich habe in Tübingen Geschichtswissenschaft studiert. Seit Mai dieses Jahres absolviere ich das Referendariat für den höheren Archivdienst beim Landesarchiv Baden-Württemberg. Dazu gehört ein Praktikum in einem nichtstaatlichen Archiv, welches ich hier am Universitätsarchiv durchlaufen durfte.

Als Praktikant bekam ich zunächst eine gründliche Einführung in die Tätigkeiten des UAT und die momentanen Herausforderungen, vor dem es steht, ehe ich mich an die Teilerschließung eines Bestandes machen durfte. Bei dem Bestand (UAT 827) handelte es sich um den schriftlichen Nachlass einer Biologieprofessorin, die neben einer sehr umfangreichen Korrespondenz und einigen Zeugnissen ihres wissenschaftlichen Wirkens auch eine große Sammlung ihrer Familiengeschichte dem UAT übergeben hat. Besonders interessant war dabei, dass die Nachlassgeberin viele der überlieferten Unterlagen mit einer schriftlichen Kontextinformation versehen hat, sodass nicht nur das Schriftstück selbst überliefert werden konnte, sondern immer auch eine Hintergrundinformation oder Anekdote darüber. So einen „Service“ bietet nicht jede/r Nachlassgeber/in, auch wenn das natürlich für die späteren Nutzerinnen und Nutzer spannende Informationen bedeutet. Da ich wäh-

rend meiner Zeit hier im UAT noch weitere 9 lfd. Meter aus dem Haus der Nachlassgeberin abholen konnte, war es meine zweite große Aufgabe, den kommenden Arbeitsaufwand für die vollständige Erschließung und Verpackung des Nachlasses zu kalkulieren, um Drittmittel dafür einwerben zu können.

Daneben wurde ich natürlich auch zum ganz normalen Tagesgeschäft des UAT mitgenommen und durfte etwa bei der Abholung des Nachlasses eines bekannten Theologie-Professors unterstützen und an Besprechungen unter anderem zur Übernahme von Schriftgut aus einem Lehrstuhl teilnehmen. Natürlich durfte ich auch Anfragen von Nutzerinnen und Nutzern beantworten.

Daneben erhielt ich selbstverständlich auch Einblick in das Archivmanagement des UAT und seine unterschiedlichen Magazine.

Eine große Freude hat mir auch die Gestaltung des Objekts des Monats für August gemacht, bei dem einige Schmuckstücke aus dem von mir zum Teil erschlossenen Nachlass der Biologieprofessorin ausgestellt werden.

Vielen Dank an Frau Dr. Keyler und ihr Team, insbesondere an Frau Dr. Rieß-Stumm und Frau Knöller, die mich wunderbar betreuten und mir ein sehr informatives und für die weitere Ausbildung hilfreiches Praktikum ermöglicht haben, bei dem ich sehr viele spannende Einblicke in die Arbeit des UAT bekommen habe, selbst viel praktisch arbeiten durfte und nebenbei noch viel über die Geschichte der Uni Tübingen erfahren konnte.



Unlängst auf einer Rundwanderung zur Königlichen Jagdhütte entdeckten wir im Bücherschränkchen bei Bebenhausen diese niedlichen Siebenschläfer. Sie ließen sich nicht stören. Der Bücherschrank ist in einem alten Baumstamm eingerichtet. (Brigitte Jahn)

